



Bilder: Heinrich Helfenstein

Spröde Schönheit am Gleis

Im Niemandsland an den Gleisen von Bischofszell, wo einst Kohlköpfe wuchsen, säumt heute ein schlankes Geschäftshaus die Bahngleise, kühl und anmutig. Trotz seiner schmucklosen Hülle kokettiert es mit seiner klein-städtischen Umgebung und gewährt dabei Blicke auf warme Farbtöne. Ein Werk des Zürcher Büros Zach + Zünd.

Situation



Schrebergärten, ein Bahnhof aus der Jahrhundertwende, ein Posthaus, ein Güterschuppen und eine schattenspendende Platanenreihe, so präsentierte sich der Ort an den Gleisen von Bischofszell schon seit der Jahrhundertwende. 1994 verkaufte die SBB das Grundstück an die Generalunternehmung Hauser Rutishauser Suter (HRS) unter der Bedingung, dass diese einen Projektwettbewerb ausschreibt. Gundula Zach und Michel Zünd haben ihn im zweiten Durchgang gewonnen. Noch während des Baus verkauft HRS das Haus an die Thurgauische Lehrerpensionskasse. Die Post sprang als Mitbauherrin ab und ist jetzt Mieterin, ebenso wie das Bezirksamt mit Untersuchungsgefängnis und Polizeiposten. Einige Quadratmeter Büro- und Wohnfläche kommen dazu; davon solls mehr geben, so die zweite Etappe der Planung realisiert wird.

Edelmütiges Selbstverständnis

Dem hybriden Raumprogramm entsprechend war der Bau eine typologische Knacknuss. Zum Glück waren die

Gleise da, die einen langgestreckten Baukörper nahelegten, moduliert allein durch die sorgfältige Platzierung und Proportionierung der Fensteröffnungen – eine unpräntöse Sache. Aber nur auf den ersten Blick, versteht sich. Sitzt eine spröde Schönheit am Bahngleis, wird sie kaum beachtet werden – es sei denn, sie gewährt gelassen Einblicke, kokettiert mit verheissungsvollem Augenaufschlag, lässt einen seidigen Strumpf blicken. So geschieht es auch hier am Bahnhof in Bischofszell. Selbstverständlich fügt sich der Neubau in seine kleinstädtische Umgebung. Der grüngraue Farbton seiner Aussenhaut gibt ihm etwas luftig Steinernes. Rasiermesserscharfe Kanten begrenzen präzise gesetzte Fensteröffnungen, ihrem Zweck entsprechend modelliert und tief in der Wand liegend oder fassadenbündig. Gleisseitig schneiden die Loggien der Wohnungen tief ins Fruchtfleisch des Volumens ein. Kontrastreich heben sich die rötlich gebeizten Holzrahmen der Fenster vom Grüngrau der Putzfassade ab.

Raumschatullen

So zart der Bau in seiner Hülle ausformuliert ist, umso kraftvoller tritt er in seinen drei Kernen auf. Die drei Hauptzugänge verblüffen durch einen Materialwechsel und eine unverhoffte «Einsichtigkeit». Der Feinputz weicht einer glatten Betonwand, die bündig in der Fassade liegt. Grosse Glastüren öffnen den Blick auf eine kräftig farbene Innenhaut: eine einfache und präzise Raumschatulle. Wände und Decken sind aus Sichtbeton, einzelne Wandelemente orangerot oder grün gestrichen, die Böden durchgehend mit schwarzem Schiefer belegt. Die Materialkonsequenz zieht sich bis unters Dach, bis in die einzelne Gefängniszelle. Vor dem Eingang zum Bezirksamt stehen Polizeibeamte gerne Posten. Wer sich hier bei der Befriedigung seiner Neugier ertappen lässt, stösst auf beamtliches Unverständnis. Der Bau sei zwar geprägt von Transparenz und Bürgernähe, argumentieren die Architekten – wie immer, wenn es um Amtsstuben geht. Das «Lustwandeln» unter den Platanen wird jedoch unter den Argus-

Die schattigen Platanen sind stehen geblieben und diskret zieht sich der scharfgeschnittene Baukörper hinter die betagte Baumreihe zurück

Der Spazierhof des Bezirksgefängnisses im Dachgeschoss



Bild: Büttner & Schwendinger

augen des Ordnungshüters nur geduldet. Nach rund hundert Metern ist die Lustzeile denn auch vorüber und man möchte eigentlich nur immer den gleichen Weg hin und her gehen. Und während auf der Südseite die Züge vorbei rasen, flanirt man gerne nochmals unter den Platanen durch den Feinkies, um ab und zu einen verstohlenen Blick ins Mieder der spröden Schönheit zu werfen. Evelyn Carola Frisch



Geschäftshaus am Bahnhof 1998

Poststrasse, 9220 Bischofszell
 Bauherrschaft und Projektleitung:
 HRS Generalunternehmer,
 Kreuzlingen
 Heutige Besitzer: Thurgauische
 Lehrpensionskasse
 Architekten: Gundula Zach + Michel
 Zünd, Zürich
 Mitarbeit: Marianne Frei, Fridolin
 Welti

HLK Ingenieure: Zumbach & Partner,
 Flawil
 Wettbewerb 1994/95
 Heizenergiebedarf: 206 MJ/m²a
 Anlagekosten (BKP 1-9):
 7 Mio. Franken
 Gebäudekosten (BKP 2) Fr./m³: 420.-

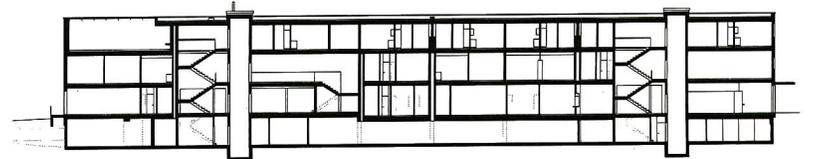
brennpunkte

21

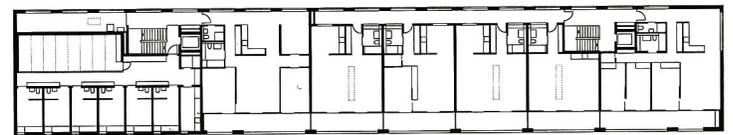
Ein scharf geschnittener Baukörper am Bahngleis, die Horizontale überwiegt



Längsschnitt



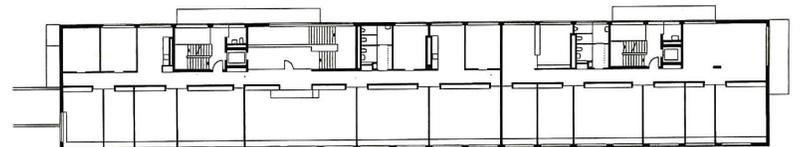
Dachgeschoss



Bezirksgefängnis

Wohnungen

Obergeschoss



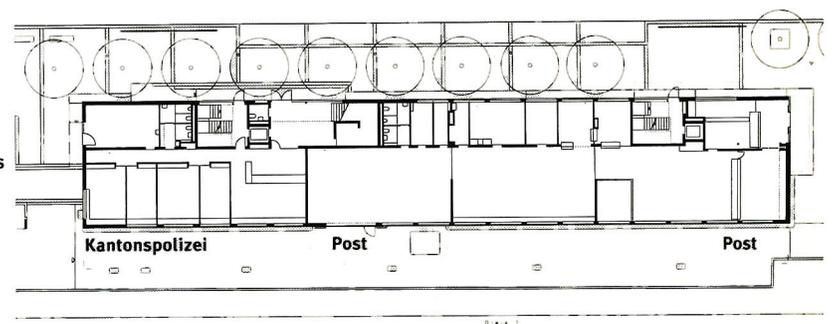
Kantonspolizei

Bezirksamt

Büro

Praxis

Erdgeschoss



Kantonspolizei

Post

Post

hp 3/99